

Antrag

**der Abgeordneten Olga Petersen, Dirk Nockemann, Dr. Alexander Wolf,
Krzysztof Walczak, Thomas Reich und Marco Schulz (AfD)**

Betr.: Studie Kinderlose Akademikerinnen

Die Geburt von Kindern ist nicht nur eine Bereicherung für die Familie, in die sie geboren werden, sondern auch für unsere Gesellschaft. Dass im Durchschnitt pro Frau in Deutschland nur noch 1,5 Kinder geboren werden und damit viel zu wenige, ist seit Langem eine Binsenweisheit – die Frage, wie wir es schaffen können, dass wieder mehr Kinder in Deutschland geboren werden, wird von der herrschenden Politik geflissentlich ignoriert, über Lösungen wird nicht einmal nachgedacht.

Ein Faktor dafür, dass immer weniger Kinder in Deutschland geboren werden, ist, dass weniger Paare mehr als ein oder zwei Kinder bekommen als früher. Laut einer wissenschaftlichen Abhandlung aus dem Jahr 2016 liegt der Effekt der zunehmenden Kinderlosigkeit in Deutschland zu 68 Prozent in der Abnahme des Kinderreichtums begründet.¹

Gestützt wird die These dadurch, dass in anderen europäischen Ländern wie Frankreich oder Island, die höhere Geburtenraten haben, die Anzahl kinderreicher Familien weitaus höher ist als in Deutschland.²

Noch Anfang der 1970er-Jahre haben circa 30 Prozent aller Frauen in Deutschland drei oder mehr Kinder bekommen, seither ist dieser Anteil auf etwa 16 bis 17 Prozent gesunken.³

Tatsächlich kann sich aber heutzutage immerhin jeder vierte junge kinderlose Erwachsene eine Drei-Kind-Familie gut vorstellen.⁴ Bei den Akademikerinnen der Jahrgänge 1971 bis 1993 halten sogar 35 Prozent drei oder mehr Kinder für die ideale Kinderzahl, diese Kinderzahl realisieren allerdings nur 14 Prozent.⁵

Diese Menschen gilt es, durch staatliche Maßnahmen bei der Verwirklichung ihres Kinderwunsches zu unterstützen.

¹ Martin Bujard, Harun Sulak, „Mehr Kinderlose oder weniger Kinderreiche? Eine Dekomposition der demographischen Treiber in unterschiedlichen Phasen des Geburtenrückgangs in Deutschland?“, in: Köln Z Soziol (2016) 68:487–514, online abgerufen am 7.10.2020 unter: https://www.akf-bonn.de/files/bujak__martin__sulak__harun_mehr_kinderlose_oder_weniger_kinderreiche__eine_dekomposition_der_demografischen_treiber_in_unterschiedlichen_phasen_des_geburtenrueckgangs_in_deutschland._in_kzfss__jahrgang_68__heft_3__2016__s._487-514.pdf.

² Bujard, Lück, und andere, Drei Kinder und mehr – Familien aus der Mitte der Gesellschaft, abgerufen am 7.10.20 unter: www.kas.de/documents/252038/4521287/Drei+Kinder+und+mehr+-+Familien+aus+der+Mitte+der+Gesellschaft.pdf/50f6ac53-baf1-82ae-447d-94367003fd2d?version=1.0&t=1558366987317, Seite 12.

³ Bujard, Brehm und andere, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Juni 2019, „Kinderreiche Familien in Deutschland, Auslaufmodell oder Lebensentwurf für die Zukunft?“, Seite 57, online abgerufen am 7.10.2020 unter: www.bib.bund.de/Publikation/2019/pdf/Kinderreiche-Familien-in-Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4.

⁴ Bujard, Lück und andere, am angeführten Ort, Seite 25.

⁵ Familienpanel Pairfam, zitiert aus: Bujard, Brehm, am angeführten Ort, Seite 29.

Die konkreten Gründe, warum Eltern sich für ein oder zwei Kinder und nicht für mehr entscheiden, sind vielschichtig. Fest steht jedoch, dass viele Paare ihren Kinderwunsch nicht umfassend realisieren. Statt die weithin als „demografischen Wandel“ verharmloste demografische Katastrophe als gegeben und unumkehrbar hinzunehmen, kann der Senat durch die Festlegung auf das Leitziel Erhalt des deutschen Volkes und Gestaltung einer kinderfreundlichen Gesellschaft aktiv für mehr Kinder werben.

Darüber hinaus stellt sich bei Akademikerinnen die Frage, durch welche konkreten Maßnahmen die 21 Prozent, die gerne drei oder mehr Kinder hätten, diesen Wunsch aber nicht verwirklichen, in der Verwirklichung ihres Wunsches unterstützt werden können. Eine Studie, die sich konkret diesem Personenkreis widmet und verschiedene Maßnahmen und ihre Wirksamkeit untersucht, kann dabei helfen, genau zugeschnittene familienpolitische Unterstützung zu realisieren.

Vor diesem Hintergrunde möge die Bürgerschaft beschließen:

1. Der Senat wird aufgefordert, eine Studie in Auftrag zu geben, durch welche Maßnahmen Akademikerinnen der Freien und Hansestadt Hamburg in der Lage wären, den unter ihnen verbreiteten Wunsch nach Kindern und insbesondere nach mehr als zwei Kindern zu realisieren.
2. der Bürgerschaft bis zum 31.10.2022 darüber zu berichten.